

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Blittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für den Druck: Ernst Blittmann & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 10 87. — Druck- und Verlagspreis 15 Pf. für den Abonnenten, für den Einzelverkauf 10 Pf. — Druck- und Verlagspreis 15 Pf. für den Einzelverkauf, für den Einzelverkauf 10 Pf. — Druck- und Verlagspreis 15 Pf. für den Einzelverkauf, für den Einzelverkauf 10 Pf.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 3,75 Mk., monatlich 1,25 Mk. Beim Abholen vom Verlag und bei den Einzelbestellern vierteljährlich 3,45 Mk., monatlich 1,15 Mk. Bei den Postämtern vierteljährlich 3,75 Mk., monatlich 1,25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die 7gespaltene Kolonelle 25 Pf., Anzeigen von auswärtig 35 Pf., im Restamtteil Seite 1.05 Mk. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 127.

Magdeburg, Sonntag den 2. Juni 1918.

29. Jahrgang.

Das Ziel des Kampfes.

In Ostafrika leisteten die letzten Deutschen mit denen ihnen treugebliebenen Eingebornen den letzten Widerstand gegen die zehnfache Uebermacht der sie bedrängenden Gegner. Sie sind vor Monaten auf portugiesisches Gebiet ausgewichen und wehren sich dort jetzt gegen die Umzingelungsversuche der Engländer. Die Briten haben angenommen, daß sie Anfang Mai am Ziele sein würden. Sie hatten es damals aber noch nicht erreicht. Ihr Bericht über ein am 7. Mai abgehaltenes Geheiß bewies vielmehr, daß sie eine Schlappe erlitten hatten, anstatt einen Erfolg zu erringen. Ein Bericht vom 18. Mai zeigt, daß es Lettow-Vorbeck, dem geschickten und strategisch außerordentlich begabten Führer der kleinen deutschen Schar, abermals gelungen ist, den englischen Umzingelungsmanövern zu entgehen. Die Briten hatten schon in alle Welt prophezeit, daß sie die Deutschen bei Nanunga auf portugiesischem Gebiet unfehlbar einfesseln würden. Nanunga haben sie erreicht und besetzt, aber der Ort war leer, als sie ankamen. Nur ein Lazarett fanden sie vor, in dem elf Deutsche und 76 Eingeborne krank lagen. Nun müssen die Gegner ihre Umgehungsmanöver aufs neue beginnen. Aber schließlich ist das Ende der kleinen deutschen Schar gegeben. Es ist mehr als ein Wunder, daß es nicht schon längst eingetreten ist. Fern der Heimat, fern aller Unterstützung, fern jeder militärischen Versorgung haben die Deutschen eine Charakterstärke und eine Beharrlichkeit entwickelt, die das Staunen und die Bewunderung aller, auch der Gegner, erweckt.

Die Engländer glaubten schon vor zwei Jahren am Ziel ihrer Wünsche zu sein. Sie müssen heute noch schwer ringen, um den Reiz der feindlichen Macht außer Kanon zu setzen. Dabei haben sie von den Buren die tatkräftigste Unterstützung erhalten. Ohne sie wären die Engländer nicht imstande gewesen, Deutsch-Ostafrika zu erobern.

Die Hilfeleistung der Buren

hat in Deutschland arg überrascht und verstört. Aus Gefühlsmomenten heraus. Man entsann sich der deutschen Begeisterung während des Burenkriegs und vergaß, daß damals der alte Oom Paul Krüger auf seinem Wittgang in Köln umföhren mußte. In der kapitalistischen Politik hat das Gefühl eben keinen Kurzwert; da herrscht das Interesse. Manchmal — auf deutscher Seite zumal — das falsch verstandene Interesse.

Die Engländer aber pflegen sich nicht zu irren. Sie haben die Buren in der großen Mehrheit für ihr Imperium eingeseungen, schon wenige Jahre nach Beendigung des Burenkrieges. Sie haben seit drei Jahren die Genugtuung, daß die Buren für sie außer Deutsch-Südwest auch Deutsch-Ostafrika erobera.

Wie das kommt und

welche Ziele die Buren leiten,

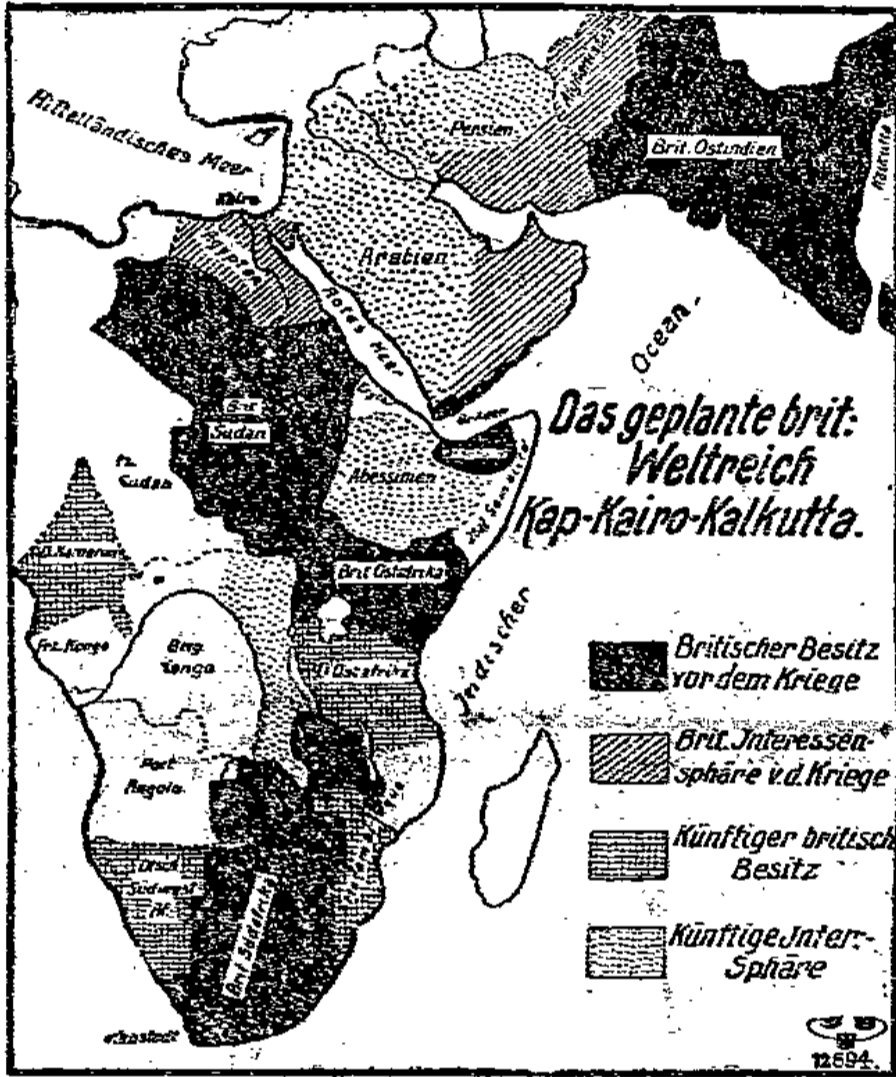
setzt Adolf Köster in der „Frankf. Ztg.“ auseinander. Wir folgen seinen Angaben.

Als im Herbst 1914 eine kleine Buren-Minorität unter den unberühmten Generalen Beyers und De Wet sich gegen die Bothasche Expedition nach Deutsch-Südwest revolutionär erhob, ist vor einer Ueberwindung jenes ökonomisch und politisch rückständigen Buren-Nationalismus gewarnt worden, der noch heute durch den Rechtsanwalt Herzog agitatorisch und parlamentarisch in Südafrika vertreten wird. Das klägliche Scheitern des Aufstandes und die immer tiefere Verstrickung der Südafrikanischen Union in den Krieg des britischen Imperiums hat die Wichtigkeit dieser Warnung erwiesen. Das Ministerium Botha hat im Laufe des Krieges nicht nur Südwest, sondern auch Deutsch-Ostafrika erobert, und der ehemalige Burengeneral Jan Smuts, Bothas rechte Hand, konnte vor kurzem in der Londoner Geographischen Gesellschaft eine Rede halten, in der er England vor der Herausgabe der deutschafrikanischen Kolonien warnte.

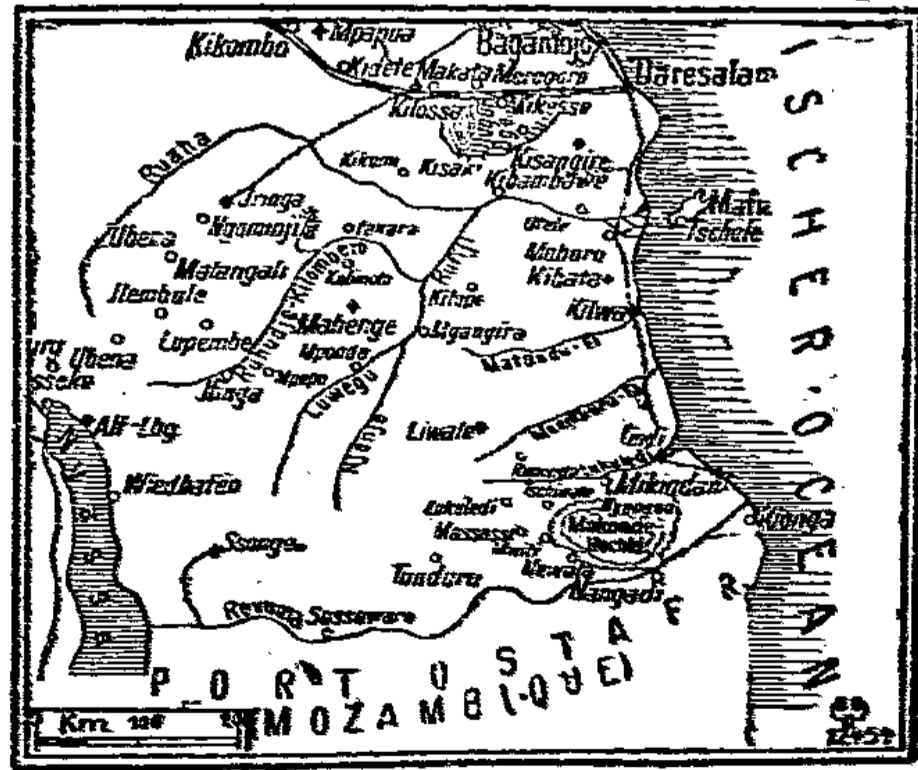
Diese politische Geistesentwicklung Südafrikas wird in Deutschland immer noch schwer begriffen, wo man mit Vorliebe die in holländischen Zeitungen ab und zu erscheinenden Artikel und Korrespondenzen alibiartiger Deutschfreunde aus Holland oder dem Kapland zitiert. Nun hat schließlich auf der einen Seite die Krise, in die das englische Imperium durch den Weltkrieg geraten ist, der englandfeindlichen Hercepotischen Opposition neue Waffen geliefert. Auf der anderen Seite sind aber hier wie in andern Dominionen die Bande mit dem Mutterland durch den Krieg viel enger geworden. Jedenfalls sieht das Ministerium Botha seit bald 4 Kriegsjahren unerschütterlich da, und alles spricht dafür,

daß es auch die augenblickliche Wehrpflichtkrise siegreich überwinden wird.

Das hat seine tiefen sachlichen Gründe. Südafrika kämpft in diesem Krieg um eine eigne lockende Zukunft. Botha und Smuts werden so lange die politischen Führer Südafrikas sein, als Aussicht besteht, daß sie ihr jüdafrikanisch-imperialistisches Programm im Rahmen des Weltkrieges werden durchsetzen können.



Die Südafrikanische Union hat landwirtschaftlich und industriell in den letzten Jahren vor dem Kriege einen mächtigen Aufschwung genommen. Sie hat den Ehrgeiz, ein zweites Kanada zu werden. Die Südafrikanische Union hat aus sich heraus einen eignen Patriotismus entwickelt. Verschieden von dem Jingoismus der Nachfolger Jameisons, verschieden noch mehr von dem engberzigen Nationalismus der Entel Paul Krügers. Wer das Land zwischen Kap und Zambesi kennt, weiß, daß es ein Südafrikanerium gibt, das Buren, Engländer und Deutsche zu etwas Neuem zusammenfaßt. Diejen Südafrikanerium, das vor unsern Augen eine neue Rasse entwickelt, haben bekanntlich auch unsre Südwestler Landsleute ihren Tribut zollen müssen.



Die Südafrikanische Union drängt schon vor dem Kriege über ihre Grenzen hinaus.

Nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen: etwa um die deutschen Diamanten unter ihre Kontrolle zu bringen oder um das portugiesische Heimatland der Hunderttausende von schwarzen Rand-Arbeitern unumhürnt zur Verfügung zu haben, sondern auch aus ideologischen: jenes Südafrikanerium entwickelte aus sich einen regelrechten jüdafrikanischen Imperialismus. Davon haben wir in Deutschland wenig bemerkt, bis eines Tages in Kimberley Jan Smuts das

überraschende Wort von dem „ganzen ungeheuren Südafrika“ sprach. Als der Krieg zwischen Deutschland und England ausbrach, fiel es dem Ministerium Botha-Emuts nicht schwer, unter der Parole „Südafrika den Südafrikanern“ auch die widerstrebenden Geister mit fortzureißen.

Die Regierung der Südafrikanischen Union hat diese speziell jüdafrikanische Spielart des britischen Imperialismus bewußt und vorsichtig gepflegt. Die unendlich kluge englische Taktik,

den besiegten Burenrepubliken Selbstverwaltung zu gewähren, hatte bekanntlich dazu geführt, daß die ehemaligen Burenführer wenige Jahre nach dem gegen sie geführten Vernichtungskrieg den ganzen südafrikanischen Besitz Englands, einschließlich Kapland und Natal, politisch in die Hände bekamen. Trotz des englischen Gouverneurs in Kapstadt regierten sie nach ihren Methoden. Ihr steigendes Selbstbewußtsein schenkte auch vor Brüstungen des Mutterlandes nicht zurück. Bei der Snder-Bewegung wie bei dem Johannesburgur Streife (1913/14) griff das Ministerium Botha-Emuts ohne Rücksicht auf die Londoner Intervention brutal durch, ob seine Opfer nun englische Staatsbürger oder Untertanen des Kaisers von Indien waren. Mit dieser Rücksichtslosigkeit stieß die südafrikanische Politik in London damals manchen vor den Kopf. Um so tiefer verankerte sie sich in der wirtschaftlich herrschenden Schicht des Landes.

Der Krieg hat Anlässe und Entzündungskeime dieses jüdafrikanischen Imperialismus zu kräftigem Wachstum gebracht. Der Feldzug gegen Südwest und Deutschost ist durchaus nicht, wie man bei uns wohl geglaubt hat, von England erpreßt. Denn nicht nur für allgemein-britische, sondern zugleich für speziell-jüdafrikanische Interessen haben die Brigaden der Union bei Warmbad und Labora geblutet. Südafrika mit Einschluß von Deutsch-Südwest durch Rhodesia hinaufreichend über Deutschost bis an die Milquellen — dies Groß-Afrika unter ihre Führung zu bringen, natürlich im Rahmen des britischen Imperialismus, das ist das immer offener werdende

Kriegsziel der Südafrikanischen Union.

Dafür haben — wenn es nach Botha und Smuts geht — die Johannesburgur Arbeiter an der Sommer und bei Upern gekämpft. Dies Kriegsziel diplomatisch durchzusetzen — gegen die aus Miftrauen und Zentralismus stammenden Widerstände Londons — ist Jan Smuts, der eigentliche Macher der Botha-Politik, in das Kriegskabinet eingetreten. So hastig, daß er die Beendigung seines kläglichen Feldzugs gegen Deutschost gar nicht erst abwartete.

Auf diesem Hintergrund bekommen die augenblicklichen politischen Kämpfe in Südafrika erst ihr eigentliches Gesicht. Botha steht und fällt mit Sieg und Niederlage des britischen Imperiums. Darum wird er alles tun, um den Sieg Englands zu sichern, nicht um Englands, sondern um seines erträumten Groß-Südafrikas willen. Er wird zugleich alles tun, um eine koloniale Verständigung zwischen Deutschland und England zu verhüten. Nicht aus speziellem Deutschenhaß, sondern weil sein eignes Schicksal und das seiner Partei mit der Rückkehr der deutschen Herrschaft besiegelt ist.

Auf diesem Hintergrund war auch die scharfsinnigste Londoner Rede Jan Smuts' zu verstehen. Er wittert die Gefahr, daß England eines Tages gezwungen sein könnte, unbekümmert um die expansiven Interessen Südafrikas mit Deutschland über seine Kolonien zu verhandeln. Das will und muß er

mit aller Macht verhindern.

Jan Smuts wird immer wieder vor seinen Kollegen im Kriegskabinet das Schreckbild einer drohenden Buren-Revolution heraufbeschwören, nur um den Folgen jener afrikanischen Politik zu entgehen, in die er sich und sein Land gestürzt hat.

Wenn nicht alles täuscht, wird England vor und bei Friedensschluß mit noch andern seiner Dominionen in recht unangenehme Debatten eintreten müssen. Wie es diese schwierigen Situationen überwindet, soll seine Sorge bleiben. Wir haben uns nur vor einem Fehler zu hüten: die Risse und Sprünge im englischen Reichsbau zu wichtig zu nehmen. Keins der Dominionen denkt ernstlich an Selbstständigkeit und Abfall. Dazu sind die Vorteile, die moralischen und materiellen, die sie alle vom Imperium haben, dazu ist das Risiko, das eine Trennung für jedes von ihnen noch zu groß.

Innere Entscheidungsschlachten.

Am Dienstag treten die Parlamente im Reich und in Preußen wieder zusammen. Sie werden in ihren Sommer tagungen wichtige Entscheidungen zu fällen haben, aber die Existenz der Regierung ist schwerlich bedroht. Die Kriegserfahrungen haben gezeigt, daß im allgemeinen Ministerien nur dann stürzen, wenn außerpolitisch die Dinge nicht nach Wunsch gehen. Bethmann wäre vielleicht noch heute Reichskanzler — und sicherlich haben wir für ihn bisher nichts Besseres eingetauscht —, wenn nicht im Juli vorigen Jahres der Reichstag gerade zu einer Zeit zusammengetreten wäre, in der sich herausstellte, daß der Unterjochungskrieg nicht so rasch zum Ziele führte, wie manche Berechnungen versprochen hatten, in der die russische Revolution gerade zur Akerntoffensive gedrängt war, in der die amerikanischen Kriegserklärungen Schlag auf Schlag folgten und die Beziehungen zur Schweiz und Norwegen durch den Fall Hoffmann und die Affäre des Kuriers mit den Bomben bedroht schienen. Als einziger Ministerpräsident in allen kriegführenden Staaten amtiert von Kriegsausbruch an bis heute der Bulgare Radoslawow einfach deshalb, weil Bulgarien im Kriege bisher Erfolg auf Erfolg erzielt, alle nationalen Ziele erreicht und ernüchterte Rückschläge nicht durchgemacht hat. So mögen denn heute wohl Clemenceau und Lloyd George

besorgt auf die Parlamentstagen blicken, die eben auch in ihren Ländern wieder beginnen, aber der Regierung Hertling-Kühlmann sichern die Siege der deutschengerechten Parteien einseitigen Besatz. Woher sollte dem Bürgerthum der Entschluß zum Sturz einer Regierung kommen, wenn in vier Tagen die Truppen 50 Kilometer vorbringen, die Marne erreichen, Soissons nehmen und Reims und Chateau-Thierry unmittelbar umdrohen!

Der Reichstag hat sich zunächst einen neuen Präsidenten zu wählen. Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß für den verstorbenen Koempf der badische Generalsjurist Lehrenbach den Vorsitz im Reichstag übertragen erhalten wird. Offen ist die Frage, ob darüber hinaus eine völlige Neuwahl des Präsidiums oder wenigstens die Wahl eines weiteren sozialdemokratischen Vizepräsidenten herbeigeführt werden soll. Es sprechen manche Gründe dafür, daß die Fraktion diesen Anspruch erhebt, aber nur sie selbst wird ermessen können, ob der Zeitpunkt dazu geeignet ist.

Die Hauptarbeit des Reichstags wird den neuen Steuern gelten. Die Verbrauchsabgaben, welche die Regierung vorschlägt, sind nicht nur grundsätzlich zu bekämpfen, sondern auch deshalb verfehlt, weil sie größtenteils erst nach dem Kriege Geld einbringen,

denn natürlich erwartet niemand jetzt Einnahmen von erhöhten Abgaben auf Kaffee und Tee. Aus sozialen und finanztechnischen Gründen ist deshalb eine gründliche Heranziehung der großen Einkommen und Vermögen, der privaten Kriegsgewinne und der Erbschaften unabweislich. Daß der Reichstag während des Krieges mit gemaltiger Mehrheit alle Steuerentwürfe bewilligt, die man von ihm fordert, ist nicht im mindesten zweifelhaft; der ganze praktische Erfolg unserer Fraktion kann daher nur darin bestehen, daß sie einer möglichst großen Teil der Last auf die Verschwendenden abzuwälzen sucht. Weniger im Kampf gegen die neuen schlechten Steuern als in der Durchsetzung neuer Steuern, welche die Arbeiterklasse nicht treffen, muß sie diesmal ihre Kunst beweisen.

Im Landtag steht alles überragend die Frage der Wahlreform weiter im Vordergrund. In wenigen Tagen wird das Abgeordnetenhaus die vierte Lesung vornehmen. Die Kompromißverhandlungen der letzten Tage werden zwischen den Konservativen, den Freikonservativen und dem Schwerindustriellen Flügel der Nationalliberalen geführt und haben das Ziel, doch noch ein Pluralwahlrecht in die jetzige Lücke der Vorlage hineinzuarbeiten.

Die Regierung will noch einmal versuchen, im Herrenhaus ihre Vorlage zu retten, anstatt sofort zur Auflösung des Abgeordnetenhauses zu schreiten. Daß sie mit dieser Taktik die

Wahlreform nicht fördert,

liegt klar auf der Hand.

Im übrigen haben beide Parlamente noch den Etat zu erledigen und große Mengen sozialer und politischer Aufgaben zu bewältigen. An den schlimmen Zuständen der Zensur und der Knebelung des Versammlungsrechts, der Ernährungswirtschaft und sonstigen Volkserziehung hat sich nichts geändert, wenigstens nichts zum Guten. Auch außenpolitisch bleiben viele unerfreuliche Erscheinungen, wenn auch nicht vergessen werden darf, daß nach keinem Rezept der Aufbau neuer Staaten so rasch und glatt vor sich geht, wie die Pläne sich auf dem Papier entwerfen lassen. An Gegenständen heftiger Kritik wird es nicht fehlen und um die Gestaltung des Arbeitskammergesetzes wird heiß gerungen werden. Die sozialdemokratischen Fraktionen werden — besser sind wir gewiß — den Nöten und Forderungen der breiten Massen des Volkes wie stets nachdrücklich Gehör zu verschaffen suchen.

Was der Krieg bringt.

Der vierte Schlachttag.

Am vierten Tage der neuen großen Schlacht hat sich die Breite der Kampfzone bereits auf über 80 Kilometer ausgedehnt. An der höchsten Stelle mißt der Durchbruch 52 Kilometer. Ueber 3000 Quadratkilometer zum Teil fruchtbarsten Bodens ist dem Feinde abgenommen. Strategisch wichtige Punkte sind besetzt und wertvolle Eisenbahndrehkreuzer feindlicher Besetzung unterworfen.

Neben den 4000 Gefangenen haben die Franzosen und Engländer, vor allem aber die Franzosen, schwere Verluste an Toten und Verwundeten erlitten. Besonders die heftig eingeleitete Kavallerie und die eilig herbeigeschickten und zum Teil ohne Artillerieunterstützung in den Kampf geschickten Reiterverbände wirkten in einem halbamtlichen Verzicht herabgeschoben sich, bei ihren nutzlosen Gegenangriffen schwere Verluste hinnehmen zu lassen.

Nicht unerheblich anzugeben sind die Verste, die der Feind an Kriegsmaterial und Gerät aller Art auf der westeuropäischen Front verlor. Die Front ist ständig im Wachsen. Ihr Umfang beschränkt mit den großen Zahlen der verletzten Soldaten, Verwundeten, Munitionsmengen, Logis und Depots mehr wie jedes Wort, daß von einem geschwunden, nachlässigen, schludrigen Zurückgehen nicht die Rede sei.

Den aus der Stellung an der Ailette-Kanal westwärts Feinde wurde schon nachgedrängt. Auch weiter südlich gegen den Angriff nach Westen hin. In Begrad Juvigny wurden acht Geschütze, darunter zwei schwere, genommen. Der zurückgehende Feind verlor im Juvigny-Kampfe sechs lange 21-Zentimeter-Kanonen jeder bei Longueval in unser Hand.

Die an der Straße Soissons-Parthenay zum Angriff vorgeschobene Kavallerie und Infanterie wurde total geschlagen und unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Schon heftigste nachdrückliche Schläge des Gegners werden hierdurch herbeigeführt. Auch bei den Kämpfen an Bourges wurden wichtige Geschütze erbeutet.

Auf der Somme wurde der Feind vor dem Deutschen hergedrückt und die Marne erreicht. Ein planmäßiges, schrittweises Zurückgehen, geschweige denn tiefgehende Inzertion, von dem französischen Hauptquartier werden, nur nicht zu erwarten.

Eudigen ihren Behauptungen ist es den heftigsten Engländern und Franzosen bisher noch nicht gelungen, dem deutschen Vordringen mit Erfolg eine energische Widerstandslinie entgegenzusetzen. So der Feind vorwärts drängen, wieder er übermüdet und seine Kräfte erschöpfen.

Die Griechen greifen an.

Der westliche bulgarische Front nach über die Kampfbereitschaft von A. W. an der nördlichen Front:

In der Balkan-Region sind nicht wenige der zum Beginn des Krieges die Kampfbereitschaft bewachten Kräfte. In der Balkan-Region sind nicht wenige der zum Beginn des Krieges die Kampfbereitschaft bewachten Kräfte. In der Balkan-Region sind nicht wenige der zum Beginn des Krieges die Kampfbereitschaft bewachten Kräfte.

In der Balkan-Region sind nicht wenige der zum Beginn des Krieges die Kampfbereitschaft bewachten Kräfte. In der Balkan-Region sind nicht wenige der zum Beginn des Krieges die Kampfbereitschaft bewachten Kräfte.

von zehn Tagen, die am letzten Tage besondere Heftigkeit erreichte, mehrere venezianische Divisionen, verstärkt durch eine griechische Division der königlichen Armee und durch eine französische Division, unter dem Schutze der Nacht und nachigen Wetters unsere Stellungen an. Ihr Hauptziel war südlich von Huma, wobei es ihnen gelang, in einzelne Abschnitte unserer Gräben einzudringen. Während des ganzen Tages dauerte der Kampf mit unverminderter Heftigkeit an.

Auf dem Ostanter des Marbat und südlich von Dojran beiderseits verstärkte Artillerieaktivität. Westlich des Marbat wurde ein feindliches Flugzeug im Kampfe abgeschossen.

Clemenceau in Bedrängnis.

Infolge der militärischen Ereignisse im Westen haben sich die französischen Sozialisten jetzt zu einer Interpellation über die militärische und allgemeine Lage entschlossen, und es kam bereits am Donnerstag bei der Einbringung der Interpellation in der französischen Kammer zu heftigen Zwischenfällen. Die Kammer betrat über die Verlängerung des Privilegiums der Bank von Frankreich. Der Sozialist Raffin-Dagenas verlangte unter Beifall der äußersten Linken Verlangung der Debatte mit Rücksicht auf die tragische Lage des Landes. Die Regierung würde besser tun — so erklärte er — aus Aufklärungen über die militärische Lage zu geben. Deschanel erwiderte, die Kammer müsse dem Lande das Beispiel des Vertrauens und der Solidität geben. Er teilte mit, daß er zwei Interpellationen erhalten habe, eine von Robert über die militärische Lage und eine zweite von dem Sozialisten Marcel Cachin und Kollegen über die allgemeine Lage.

Der Präsident weigerte sich, den Text der Interpellation vorzulesen, und erklärte, man würde darüber bestimmen, wenn der Ministerpräsident zurück sei. Er vertagte darauf die Sitzung auf Dienstag und entfernte sich. Die Linke protestierte energisch gegen dieses Vorgehen, worauf Deschanel wieder auf seinem Sitz zurückkehrte.

Deschanel verlangte Abkündigung. Minister Klotz erklärte, der Ministerpräsident sei durch seine Amtspflicht außerordentlich zurückgehalten, und er wisse in seiner Abwesenheit keine Verpflichtung übernommen. In allgemeinen Worten erklärte der Präsident: „Eure Interpellation wird die Lage auch nicht bessern.“

Schließlich wurde die Vertagung der Debatte auf Dienstag mit 313 gegen 174 Stimmen angenommen. Marcel Cachin erklärte, er werde zu Beginn der Dienstagssitzung die folgende Resolution seiner Interpellation verlesen. Die Minorität von 174 Stimmen ist die bisher größte gegen das Ministerium Clemenceau aufgetreten.

Die lettische Frage.

Ein leuchtender Gegenstand ist dem „Vorwärts“: Schon wohl es eine normale Frage so einfach gewesen wie die lettische. Daß aber diese Frage in den Zusammenhängen der ganzen Politik der Opposition eine weitere Stellung erhalten hat, zeigt sich am deutlichsten, daß die Sozialisten bei dieser Frage im Spiele sind, die geradezu auf eine Verhinderung und Aufhebung ihrer bisherigen Haltung des Opportunismus hin-

drängen. Unter diesen Interessen stehen an erster Stelle diejenigen des deutsch-baltischen Großgrundbesitzes, für den es natürlich von Wichtigkeit ist, eine möglichst enge Angliederung des ganzen baltischen Landes an Preußen zu erreichen. Aus diesen Kreisen sind denn auch die eifrigsten Versuche gemacht worden, die Verhältnisse des lettischen Landes so darzustellen,

als ob das lettische Volk ganz unmündig

wäre und für eine eigne Staatspolitik gar nicht in Frage komme. Man hat wiederholt in alldutschen Auslassungen lesen können, daß die Letten ein Volk von Analphabeten seien.

Wenn etwas sehr leicht zu widerlegen ist, so sind es derartige Behauptungen. Man braucht nur einige Vergleichszahlen anzuführen, um eines andern überzeugt zu werden. Nicht weniger als 95 Prozent sind selbst in den Landkreisen lesekundig. Im Jahre 1910 hatte Lettland nicht weniger als 98 Mittelschulen mit 22000 Schülern. In derselben Zeit gab es in Bulgarien bloß 25 Mittelschulen, in Rumänien 75, in Griechenland 40. Die Zahl der lettischen Studenten an verschiedenen Hochschulen betrug im Jahre 1913 nicht weniger als 1350, während Schweden in derselben Zeit nur 1200 zählte, Norwegen 1400, Dänemark 1460. Diese Zahlen sprechen eine sehr deutliche Sprache. Ein Volk, das bereits über eine gute Elementarbildung verfügt, in einigen Jahrzehnten es vermocht hat, eine starke Intelligenz zu entwickeln — deren Vertreter in ganz Rußland Beschäftigung finden —, kann wohl nicht weniger reif zur staatlichen Tätigkeit sein als jedes andre Volk. Soweit also die lettische Frage bzw. die Frage der Bildung eines lettischen Staates von der kulturellen Vorbereitung dieses Volkes abhängig gemacht werden darf, kann wohl kein logischer Einspruch gegen eine derartige Entwicklung zu einem lettischen Nationalstaat erhoben werden.

Nicht selten hört man auch, ein staatlich organisiertes Lettland wäre ein undenkbarer Kleinstaat. Auch das trifft gleichfalls nicht zu. Denn Lettland umfaßt im ganzen 63076 Quadratkilometer, Belgien 29454, Holland 34186, Dänemark 38969. Von den deutschen Bundesstaaten sind lediglich Bayern und Preußen größer als das lettische Land. Auf dem Territorium dieses Landes lebt eine

kompakte lettische Nationalität.

Auf dem Lande überwiegt sie sogar 95 Prozent. Die deutsche Bevölkerung bildet in diesem Gebiet einen sehr geringen Prozentsatz; im ganzen sind es nicht mehr als etwas über 120000, von denen gegen 100000 in den Städten Riga, Libau und Reval leben. Bezeichnend ist es, daß in den letzten Jahrzehnten die Zahl der Deutschen sowohl absolut als relativ abgenommen hat. Will man also bei der Neuordnung der baltischen Verhältnisse staatlich und völkisch einheitliche Gebilde schaffen, so ist es für die staatswissenschaftliche Auffassung wohl ohne weiteres klar, daß das lettische Land sehr wohl zu einer staatlichen Ausgestaltung die nötige Grundlage bietet.

In sozialer Hinsicht und insbesondere in der Besitzverteilung spaltet sich aber Lettland in zwei scharf getrennte Gruppen: auf der einen Seite die Letten mit dem lettischen Kleingrundbesitz, dem lettischen Bürgerthum und der lettischen Arbeiterklasse, auf der andern der noch fast gänzlich wirtschaftliche Großgrundbesitz, mit Gütern, die die Hälfte der ostbaltischen weit überwiegen. Dieser Besitzverteilung ist das wirtschaftliche Fundament der heftigen Angliederungsbestrebungen, die durch falsche Ver Spiegelungen auf die Verbrüderung Lettlands und Estlands hervorgerufen. Gegen diese Bestrebungen treten die beiden Völkerschaften — sowohl Letten als auch Esten — geschlossen auf. Ihr Standpunkt wird klar in verschiedenen Beschlüssen der großen Parteien baltischer

befriedigen. Man kommt es leider häufig vor, daß der Verkäufer bei den Kunden Unterschiede macht; wer bei ihm gut anseht, erhält die Ware, in andern Fällen sind die Bonbons stets ausverkauft. So wurde neulich beobachtet, daß eine Fabrikbesitzerin in einem Geschäft in der Magdeburger Straße Bonbons erhielt, trotzdem sie vorher ausverkauft waren. Viele Kunden können nicht wissen, daß eine Warenenthaltung eine Verstrafung nach sich zieht, sie sollten daher alle vorkommenden Fälle sofort zur Anzeige bringen. Wundern muß man sich, daß die Verkaufsstelle für Bonbons die Höchstpreise bedeutend überschreiten, denn es werden bis zu 4 Mark für das Pfund verlangt. Die Behörde schweigt.

(Die Witteausgabe) für die kommenden zwei Wochen findet im Kreise der Belegten am 5. und 6. der Feiertage ab Sonntag den 2. Juni bis Sonntag den 15. Juni statt. Zur Ausgabe gelangen für Selbstbesitzer je Kopf und Woche 100 Gramm, für Versorgungsbesitzer 50 Gramm, für Schwerarbeiter als Zulage 62 1/2 Gramm für Schwerarbeiter 25 Gramm. Die Ausgabe erfolgt am Mittwoch nachmittags von 2 bis 4 Uhr für Händler, von 4 bis 5 Uhr für die Gewohnheitskäufer.

(Heberfahren und lebensgefährlich verlegt) wurde der 7jährige Schulknabe Wagner in der Klosterstraße. Der Knabe spielte mit einem Reifen, der unter ein vorbeifahrendes Straßenholzgepänn geriet. Da dieses Gevägn einen Aufhängewagen hatte, wollte er den Reifen unter der Deckel wieder hervorholen, wurde aber von dem Hinterrad erfasst und arg zugerichtet. Er wurde in das Krankenhaus in der Klosterstraße eingeliefert, woselbst die Wunden gereinigt und zusammengeheftet wurden. Hier stellte sich heraus, daß der Knabe eine Augenverletzung erlitten hat und jedenfalls noch ein Stumpfen- und ein Kreuzbruch zu verzeichnen ist, was sich in Folge der Schwellungen noch nicht feststellen läßt. Die erhaltenen Verletzungen sind lebensgefährlich.

(Tödtlich verunglückt) Im Kloster-Krenzsdorf erlitten zwei Knaben an die Reine einen Rest der Hochspannungsüberleitung beim Kleinschiffahrt. Der ältere Knabe, Otto Güde, stürzte durch das oben befindliche Schutzgitter hindurch und kam mit dem Kopf an einen Hochspannungsdraht. Er erhielt einen heftigen elektrischen Schlag, daß er sofort tot war.

Kleine Chronik.

Ein verheerendes Dorf wiedergebaut.

Die im Kreise Kendenburg (Ostpreußen) belegene Ortlichkeit Nietenau ist von einem furchtbaren Brandunglück heimgesucht worden. Bei heftigem Sturme brach an einem Ende des Dorfes in der Mittagszeit Feuer aus, das sich rasch über die gesamte Dorflage verbreitete. 54 Gebäude sind von den Flammen zerstört. Nietenau liegt im Vorfelde der Schlacht bei Tannenberg und im Schlachtfelde der Kaiserkrönung 1914. Damals blieb die Ortlichkeit von Brandbomben bewahrt, doppelt groß ist das Unglück, das jetzt über das Dorf hereingebrochen ist.

Glück und Schicksal erntet.

In Ryma in Pommern hat der 24jährige Joseph Andrus, ein Uckerländer, seine Eltern und seine beiden Schwestern nachts im Schlaf mit einer Gase erstickt. Andrus stand in Unfrieden mit seinen Eltern. Er führte ein verheerendes Leben, hatte kein Geld, kein Sparschweinchen, sondern nur ein Messer und das Geld verbrachte. Er wurde ins Städtische eingewiesen.

Grabenbau bei Berlin.

Auf einer Kolkstelle des Götterdammes bei Berlin ist bei der letzten Regenzeit durch Selbstzerstörung ein Brand entstanden, der, obwohl 30 Arbeiter an seiner Beseitigung zuarbeiteten, nicht zu beseitigen war, immer noch nicht gelöscht werden konnte. Von den auf die Gasse gelegenen 1 1/2 Millionen Zentner Kohle konnten nur 30000 Zentner gerettet werden. Durch die anstehenden Gase ist das Erdgeschoss der benachbarten Häuser stark verunreinigt.

Für 30 000 Mark Wäsche in Privatbesitz.

Eindreher führten in Charlottenburg einen großen Wohnungsbrand aus. Sie stahlen aus einer Wohnung, die einige Tage ohne Aufsicht stand, für etwa 30 000 Mark Wäsche aller Art, Korsetten mit chinesischer Malerei auf hellblauen Grund, Stiesel, Damen- und Herrenkleider, Spitzen und Tafelblätter verschiedener Art. Als Täter kommen sicher nur gewerbmäßige Eindreher in Betracht. In ihrer Begleitung befand sich auch eine Frauensperson. Zur Fortschaffung der Beute bedienten sie sich eines roten oder dunkelroten Kraftwagens.

Pfannkuchen in - Schmieröl.

Wegen Kriegswunders in zwei Fällen und Vergehens gegen die Kriegsberührung war der Fabrikant Paul Gahn angeklagt. Der Angeklagte, der einen größeren Handel mit Wägereiartikeln betreibt, brachte schon 1915 unter dem Namen „Wackert“ und später unter dem Namen „Streichfett“ eine ölartige Schmiere in den Handel, welche bei der Herstellung von Backwerk, insbesondere von Pfannkuchen zum Ausmieren der Formen und Bleche Verwendung finden und einen vollständigen Ersatz für Schmalz darstellen sollte. Auf eine Beschwerde hin nahm der Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Jufenad eine Untersuchung vor, die ergab, daß es sich um ein dickflüssiges, braunes, fluoreszierendes Mineralöl, also nur um ein gewöhnliches Schmieröl handelte, welches geradezu gesundheitsschädlich war, da es Darmkrankheiten und Ausschläge hervorrief. Dieses Zeug hatte Gahn noch mit einem 200 Prozent betragenden Zuschlag verkauft. Außerdem wurde ihm auch noch Zucker mit Trockenmilchpulver zur Last gelegt, das er mit 2,60 Mark eingekauft, und mit 8 Mark, also etwa 300 Prozent Gewinn, verkauft hatte. Das Gericht erkannte leider nur auf 3000 Mark Geldstrafe.

Ein lieber Papa.

Einen recht niederträchtigen Streich gegen seinen eignen Sohn hatte der Schlosser Vorwardt in Berlin verübt, der sich wegen Diebstahls vor dem Strafgericht zu verantworten hatte. Der Sohn des Angeklagten war wegen eines Vergehens verhaftet worden und befand sich in Untersuchungshaft. Angeblich, um ihn aus der Haft zu befreien, veranlagte der Angeklagte seine Tochter, welche in Beziehungen zu dem Seifengroßhändler R. stand, sich von diesem 3000 Mark als Kaution zu beschaffen. Kaum hatte diese die drei Kaufmannskassette erhalten, als der Angeklagte sich während einer kurzen Abwesenheit seiner Tochter das Geld aneignete und sofort eine Kummelreise durch verschiedene Kantzen unternahm. Das Gericht erkannte mit Rücksicht auf die guttun gelegte Kaution auf 1 Jahr Gefängnis.

Wasserstände.

Ort	Stufe	Veränderung
Alte	21.5	+
Babel	21.5	+
Berlin	21.5	+
Bismarck	21.5	+
Brandenburg	21.5	+
Charlottenburg	21.5	+
Dankberg	21.5	+
Frankfurt	21.5	+
Hamburg	21.5	+
Köpenick	21.5	+
Landsberg	21.5	+
Magdeburg	21.5	+
München	21.5	+
Nürnberg	21.5	+
Oberhausen	21.5	+
Potsdam	21.5	+
Regensburg	21.5	+
Schwabmünchen	21.5	+
Tübingen	21.5	+
Worms	21.5	+
Zürich	21.5	+

Gewinnziehung der 11. Preussisch-Österr. (287. Königlich Preussischen) Klassenlotterie.

Am 10. Juni 1918, 20. Ziehungstag 31. Mai 1918

Kategorie	Gewinn	Anzahl
1. Klasse	100 000 M.	1
2. Klasse	50 000 M.	1
3. Klasse	25 000 M.	1
4. Klasse	10 000 M.	1
5. Klasse	5 000 M.	1
6. Klasse	2 500 M.	1
7. Klasse	1 250 M.	1
8. Klasse	625 M.	1
9. Klasse	312 M.	1
10. Klasse	156 M.	1

Städtischer Wohnungsnachweis

Städtischer Wohnungsnachweis für den 2. Juni 1918. Die städtischen Wohnungen sind wie folgt besetzt: 1. Wohnhaus, 2. Wohnhaus, 3. Wohnhaus, 4. Wohnhaus, 5. Wohnhaus, 6. Wohnhaus, 7. Wohnhaus, 8. Wohnhaus, 9. Wohnhaus, 10. Wohnhaus.

Städtische Nachrichten für den 2. Juni 1918

Städtische Nachrichten für den 2. Juni 1918. 1. Die städtischen Wohnungen sind wie folgt besetzt: 1. Wohnhaus, 2. Wohnhaus, 3. Wohnhaus, 4. Wohnhaus, 5. Wohnhaus, 6. Wohnhaus, 7. Wohnhaus, 8. Wohnhaus, 9. Wohnhaus, 10. Wohnhaus.

Britt-Zentrale

G. m. b. H.

Ausgabestellen:

Bahnhof Sudenburg An der Wuhne
Fernsprecher 5391

Elbbahnhof, Fürstenufer 24
Ende Fürstenuferstraße, gegenüber der Moonstraße
Fernsprecher 2304.

Direkt aus dem Waggon.

Bestellungen zur Lieferung frei Keller werden angenommen:
Neue Theaterstraße 2, 1 Treppe, Fernsprecher 607.
Kaiser-Wilhelm-Platz 4, parterre rechts, Fernsprecher 3186.
Breitenweg 220, 1 Treppe, Fernsprecher 813.

Frühzeitige Entlieferung ratsam.

Oskar Baensch

am 11. Mai im 28. Lebensjahr dem unglücklichen Schicksal zum Opfer gefallen ist.

Magdeburg, den 21. Mai 1918.

In tiefem Schmerz
Mutter Paula Baensch geb. Richter
nebst Kindern.

Paul Groos

am 11. Mai im 28. Lebensjahr dem unglücklichen Schicksal zum Opfer gefallen ist.

Magdeburg, den 21. Mai 1918.

In tiefem Schmerz
Mutter Paula Groos geb. Richter
nebst Kindern.

Ernst Albrecht

am 11. Mai im 28. Lebensjahr dem unglücklichen Schicksal zum Opfer gefallen ist.

Magdeburg, den 21. Mai 1918.

In tiefem Schmerz
Mutter Paula Albrecht geb. Richter
nebst Kindern.

Alex Friedländer

am 11. Mai im 28. Lebensjahr dem unglücklichen Schicksal zum Opfer gefallen ist.

Magdeburg, den 21. Mai 1918.

In tiefem Schmerz
Mutter Paula Friedländer geb. Richter
nebst Kindern.

Am 1. Juli

beginnen

Halbjahres- und Jahreskurse

für
Damen und Herren

zur vollständigen Aus-
bildung für den Kontorberuf

Tages- und
Abendkurse

Einkaufskurse in

Erste Magdeburger
Handelschule
Ferdinand Sauer
Magdeburg
Bismarckstr. 21

Am 1. Juli

beginnen

Kopf- Wäsche

Kostfreie
Friseur
Einzelkabinett

Zöpfe

besorgt bei

Ochlstöter

Grüneweg 118, Eing. Krieger-
denkmal

und es ist kein Geheimnis auch in Deutschland mehr, daß die Letzten und Ersten mit nur geringen, kaum in Betracht kommenden Ausnahmen für die handelspolitische und völkerrechtliche Neutralisierung Lettlands und Estlands eintreten. Dem Reichsminister ist vor kurzem eine Denkschrift der Lettischen Nationalrats, der die Vertretung aller Lettischen Parteien bildet, überhandt worden, in welcher der bezeichnete Standpunkt eine ausführliche Begründung findet. Es dürfte sehr zu wünschen sein, daß man die wahren Volksbestrebungen des lettischen Landes in Deutschland kennenlernt und sie vorurteilslos prüft. Man würde sich sehr freuen, wenn versucht werden könnte, das baltische Problem anders zu lösen, als wie es die baltischen Völker selbst wünschen. Eine Lösung, die das lettische Land zu einem Anhängel ostbaltischen Junkertums machen wollte, dürfte nur weitere Verwicklungen und Reibungen erzielen und in keiner Weise das baltische Problem aus der Welt schaffen. Ein Fehler wäre es auch zu meinen, daß es sich bei diesem Problem um den Schutz des Deutschtums in den baltischen Provinzen handelt. Der Schutz der Minorität in einem Lande kann durch staatliche Rechtsgarantien geschaffen werden, und auch das lettische Staatsvolk würde gegen eine derartige staatsrechtliche Garantie nichts einzuwenden haben.

Alldoische Kampfmethoden.

Im Verlauf einer Aussprache über die schwebenden politischen Fragen ist es zwischen dem Herausgeber der „Preussischen Jahrbücher“, Professor Hans Delbrück, und dem Vorstandsmittglied des Alldoischen Verbandes und Mitglied des engern Ausschusses der Vaterlandspartei, Professor v. Below, zu einer heftigen Polemik gekommen. Im letzten Heft seiner „Jahrbücher“ steht sich deshalb Professor Delbrück genötigt, die Kampfmethode des Vaterlandsparteilers v. Below unter die Lupe zu nehmen. Dieser Teil seiner Auseinandersetzung ist auch für die breitere Öffentlichkeit von Interesse, weil sie bei dem Professor von Below, dem Anzionisten und Vaterlandsparteiler, die gleichen eigenartigen polenischen Methoden beleuchtet, die bisher auf der Seite der kämpfenden Vaterlandspartei ziemlich allgemein waren.

Besondere Aufmerksamkeit muß der Teil der Delbrück'schen Polemik erwecken, der Herrn v. Below Doppelzüngigkeit und politische Unehrlichkeit vorwirft. Delbrück weist nach, daß Below ihm das Zeugnis ausgestellt habe, er (Below) habe „Delbrück's Veröffentlichungen mit wahren Behagen gelesen“ und er „verdankt Delbrück nicht wenig, gerade auf dem historisch-politischen Grenzgebiet“. Auf der andern Seite habe Below aber im „Größeren Deutschland“ über ihn dieses für die deutsche Öffentlichkeit bestimmte Urteil abgegeben: „Es fehle Herrn Delbrück an den allereinfachsten Anfangsgründen eines politischen Urteils.“ Professor Delbrück führt den altenmännigen Nachweis, daß von Below diese beiden gegenteiligen Urteile ungefähr zur gleichen Zeit abgegeben worden sein müssen, und bemerkt dazu: „Dieses doppelte Verfahren und diese Art ist nicht weit von dem Niveau jenes Scheriffstellers, dem zu Bismarck's Zeiten einmal nachgewiesen wurde, daß er sich gleichzeitig dem Fürsten und dem Fürsten in den Himmel gehoben und in seiner Zeitung zugleich anonym auf gehässigste angegriffen habe.“

Ferner weist Professor Delbrück nach, daß Below über ihn Behauptungen verbreitet habe, von denen er habe überzeugt sein müssen, daß sie nicht auf Wahrheit beruhten, so daß nur die Annahme übrigbleibe, daß er sich diese Behauptungen „aus den Fingern gezogen“ habe. In einem weiteren Angriff gegen Delbrück, verbunden mit Angriffen gegen Dr. Hohmann, habe dieses interessante Vorstandsmittglied des Alldoischen Verbandes und Ausschussmittglied der Vaterlandspartei abermals „eine ganze Reihe von Behauptungen aufgestellt, die der Wahrheit nicht nur widersprechen, sondern die auch wieder Herr von Below „sich einfach aus den Fingern gezogen haben“ müsse.

Delbrück glaubt damit den Nachweis erbracht zu haben, daß von Below unwahrhaftig sei und einer unehrlichen Polemik huldige und schließt: „Vor etwa anderthalb Jahren wurde ein Kollege Professor von Below's an der Universität Freiburg, der Privatdozent a. o. Professor Valentin, wegen gewisser Unfordehnheiten, die er sich als Publizist hatte zuschulden kommen lassen, veranlaßt, auf seine venia legendi (Lehrberechtigung) zu verzichten. Was Herr Professor Valentin sich hatte zuschulden kommen lassen, waren wahre Sagatellen im Vergleich zu dem, was ich Herrn Professor von Below nachgewiesen habe; in dem Hauptpunkt einer angeblichen Zitatentfälschung hatte Valentin sogar sachlich recht. Mir scheint, wenn Recht und Gerechtigkeit noch in der Welt sind, so sollte die Freiburger Philosophische Fakultät sich ermannen und — Herrn Professor Valentin seine venia jetzt zurückergeben.“

Sitzung des Parteiaussschusses.

Der Parteiaussschuß trat am Freitag zu einer Sitzung zusammen. Vertreten waren auch die Fraktionen des Reichstags, des Preussischen Landtags und die preussische Landeskommission, ferner die Kommission zur Vorbereitung eines Aktionsprogramms. Als ersten Punkt behandelte Genosse Ebert die allgemeine politische Situation. Anschließend sprach Genosse Hirsch die preussische Wahlreform. Ebert erweiterte in eingehender Weise die Lage, wie sie durch das Vorgehen der Militärbehörden in den östlichen Randländern geschaffen worden ist. Gegen diese Politik, die geeignet ist, uns die Sympathien bei den Litwaken gänzlich zu verlieren, werde die Fraktion energig Front machen müssen. In die internationalen Beziehungen übergehend, kam Ebert auch auf die Denkschrift der Entente-Sozialisten zu sprechen, die auf der Februar-Konferenz in London beschlossen und die den sozialdemokratischen Parteien der Mittelmächte zur Beanwärtung zugrunde sein soll, diese aber bis heute noch nicht erreicht

hat. In den letzten Tagen habe der Parteivorstand die Denkschrift von anderer Seite erhalten. Von besonderem Interesse in dieser Denkschrift sei das Kapitel der territorialen Fragen. Unsere Stellung zu dieser Denkschrift wie zu den Friedenszielfragen im allgemeinen sei in unserer Stockholmer Denkschrift niedergelegt, die aller Welt bekannt sei. Diese Denkschrift habe die einmütige Zustimmung unserer letzten Parteitag's gefunden. Zu ihr stehen wir auch heute noch. Er könne nur erklären, daß die deutsche Sozialdemokratie wie seit Anbeginn des Krieges jederzeit bereit sei, an einer Konferenz aller der Internationale angeschlossenen sozialistischen Parteien teilzunehmen und dort auf der Grundlage unserer Stockholmer Denkschrift zu verhandeln.

Genosse Scheidemann referierte noch einmal die vielen Versuche, die die deutsche Partei unternommen hat, eine Verständigung mit den sozialistischen Parteien der Ententeländer herbeizuführen. Alle Versuche seien leider gescheitert. Die Kriegsziele der Sozialisten in den Ententeländern stimmten zu erheblichen Teilen noch vollkommen überein mit den annexionistischen Zielen ihrer Regierungen. Wenn es im Osten zu einem Frieden gekommen sei, den wir nicht billigen, so fällt die Schuld dafür zum erheblichen Teile auf das Verhalten der Sozialisten in den Ententeländern, besonders aber zu Lasten der Volkswirtschaft. Wir stehen heute noch zu der Friedensresolution des Reichstags vom 19. Juli 1917.

Genosse Hirsch sprach in ausführlicher Weise die Situation in Preußen, wie sie durch die Ablehnung des gleichen Wahlrechts besteht. In der Diskussion wurde die bisherige Taktik der Fraktion und des Parteivorstandes im allgemeinen als richtig anerkannt. Andererseits wurde darauf hingewiesen, daß das Vertrauen des Volkes zur Regierung, besonders auch wegen ihres schwankenden Verhaltens in der preussischen Wahlrechtsfrage, immer mehr im Schwinden begriffen sei. Das gleiche treffe zu auf die Ernährungsfragen. Ein energigches Vorgehen auf dem Gebiet der innern Politik sei geboten. Vom Genossen Gradauer wurde folgende Entschlieung eingebracht:

Der Parteiaussschuß spricht die Erwartung aus, daß der Parteivorstand in Gemeinschaft mit der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags auch in Zukunft mit allen Kräften darauf hinwirken, den Krieg durch einen allgemeinen Verständigungsfrieden auf Grundlage der Entschlieung des Reichstags vom 19. Juli 1917 zu beendigen.

Der Parteiaussschuß spricht seine Mißbilligung aus über die unzulängliche und schwachmütige Haltung der Regierung in der preussischen Wahlrechtsfrage.

Der Parteiaussschuß erklärt, daß die geplante Einschränkung der Befugnisse des Abgeordnetenhauses und die sogenannten „Eiderungen“ mit einer lokalen Durchführung der feierlichen Zusagen in den Verträgen des Kaisers nicht im Einklang stehen und eine Entwertung des gleichen Wahlrechts bedeuten, die dem von der Regierung zur Schau getragenen Vertrauen zum Volke durchaus widerspricht.

Der Parteiaussschuß tadelt aufs schärfste die zögernde und nachgiebige Haltung der Regierung gegenüber dem volks- und vaterlandsfeindlichen Vorgehen der agrarischen und schwerkindustriellen Parteien. Er fordert aufs dringlichste die unverzügliche Auflösung des Abgeordnetenhauses, falls bei der bevorstehenden Abstimmung das gleiche Wahlrecht wiederum abgelehnt wird. Er bringt im Namen der preussischen und der deutschen Arbeiterpartei den Entschluß zum Ausdruck, den Kampf für die staatsbürgerliche Gleichberechtigung bis zum vollen Erfolg durchzuführen.

Diese Resolution wird angenommen. Ebenso zugestimmt wurde folgender Resolution des Genossen Auer (München):

Zur Verjorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln fordert der Parteiaussschuß die strengste Erfassung aller wichtigen Lebensmittel zur öffentlichen Bewirtschaftung. Er erwartet von der Reichstagsfraktion die rücksichtslose Bekämpfung der auf die Aufhebung dieses Prinzips gerichteten Bestrebungen, wie sie sich u. a. in dem Antrag des Abgeordneten Moeske auf Einführung einer Landumlage und Freipflichtung aller über ein bestimmtes Ablieferungsmaß gehenden landwirtschaftlichen Produkte zur völlig freien Verjorgung für die Landwirtschaft zeigen. Die Folge einer solchen Maßnahme wäre lediglich die Begitimerung des Schleichhandels und Lebensmittelmischens zur Aushungierung des Volkes, eine unerträgliche Preissteigerung der öffentlich bewirtschafteten Lebensmittel und der Zusammenbruch unserer Volksernährung.

Ueber die weiteren Verhandlungen des Parteiaussschusses liegt uns noch kein Bericht vor.



Kannst Du sehen?

Kannst Du arbeiten? Lebst Du von Deiner Hände Wert?

Ihnen verdankst Du es, die ihre Gesundheit in den Schlachten ließen!

Hilf ihnen!
Es ist nur ein geringer Dank!
Unterstütze die Ludendorff-Spende,
sie bringt den Besten, den Tapfersten Glück
und neues Leben!

Notizen.

20000 Tonnen. Amlich wird gemeldet: Neue Erfolge unserer U-Boote im Mittelmeer 5 Dampfer und 9 Segler von zusammen rund 20000 Brutto-Registertonnen. Ein vollbesetzter Transporttransporter von etwa 5000 Brutto-Registertonnen wurde aus gefischnem Geleitzug herausgeschossen.

Die Koburg-gothaische Wahlreform gescheitert. Der Koburg-gothaische Landtag besaßte sich am Freitag mit der Vorlage auf Einführung der direkten Wahl. Der Koburger Landtag stimmte einstimmig für die Vorlage, während bei dem Gothaischen Landtag die Vorlage zu Falle kam. Es stimmten nur die liberale Fraktion und der sozialdemokratische Abgeordnete dafür, während die Agrarier und die unabhängigen Sozialisten dagegen stimmten. Damit ist durch das Scheitern der Koburg-gothaischen Wahlreform die Wahlrechtsfrage gescheitert.

Rückkehr Verschieppter. In Rom trafen mit dem Dampfer „Dyula“ 76 nach Rußland verschleppte Romer Bürger ein und wurden von der Rotesche feierlich empfangen. Von den auf dem Reise Rußisch-Ströttingen verschleppten 500 Personen sind bisher 132 zurückgeführt.

Arbeitsdienst Oereungsfähiger. Der Bundesrat hat dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes zugehen lassen, nach dem während der Dauer einer angeordneten Kriegsbereitschaft Wehrpflichtige, die infolge eines strafgerichtlichen Urteils zum Dienst im Meer und in der Marine unfähig sind, zum militärischen Arbeitsdienst in besonderen Verbänden herangezogen werden können. Auf sie finden die für die Personen der 2. Klasse des Soldatenstandes geltenden gesetzlichen Bestimmungen Anwendung. Der Zwang des Gesetzes soll gegenüber solchen Personen nicht ausübt werden, die trotz erlittener Vorstrafe gegenwärtig ein geregelteres Leben führen und nutzbringende Arbeit verrichten, also zu ihrem Teile schon jetzt dem Staate durch ihre Arbeit dienen. Die von dem Gesetz Betroffenen werden in die 2. Klasse des Soldatenstandes eingereiht werden. Das neue Gesetz bestimmt ferner, sie zu besonderen Verbänden zusammenzustellen und militärische Arbeitsdienste leisten zu lassen. Sie unterliegen dann den für die 2. Klasse des Soldatenstandes geltenden gesetzlichen Bestimmungen. Sie unterliegen, ohne Angehörige des Heeres und der Marine zu sein, nicht nur den militärischen Straf- und Disziplinargesetzen in vollem Umfang, insbesondere auch insoweit, als diese ein militärisches Vorgehen- und Untergebenverhältnis oder eine militärische Dienstpflicht voraussetzen, sondern sie haben auch die besondere rechtliche Stellung der Personen der 2. Klasse des Soldatenstandes in allen übrigen Beziehungen wie z. B. in der Mannschafts- und Hinterbliebenenverjorgung, der Familienunterstützung und dergleichen.

Ein Dementi. Die Nachricht der Warschauer Zeitung „Dziennik Wpólny“, wonach der Großherzog von Hessen zum Generalgouverneur aller noch von Deutschland besetzten bisher russischen Gebiete ernannt worden sei, ist wie amtlich versichert wird, falsch. Ungeklärt und unerklärlich bleibt, so meint das „Berl. Tagebl.“ wie eine derartige Nachricht die deutsche Vorzensur in Warschau hat passieren können.

Großer Streik in Warschau. In Warschau sind wegen Nichtannahme ihrer Forderungen auf Gehaltserhöhung, Urlaub und verkürzte Arbeitszeit sämtliche Angestellten der städtischen Verjorgungsabteilung in Ausstand getreten, deren öffentliche Speisestellen infolgedessen geschlossen werden mußten. Den Streikenden schlossen sich die Beamten und Austräger der städtischen Post sowie die Garten- und Hallenwächter an.

Die Fernbeschieung von Paris. „Zeit Parisien“ berichtet, daß die gegenwärtige Fernbeschieung von Paris mit mehreren Geschüßen vorgenommen werde. Die französischen Blätter melden, daß die Granaten durchschnittlich 7-8 Minuten abwechselnd zeitweise auch viertelstündlich auf die Hauptstadt niedergehen.

Sozialistischer Parteitag in Rom. Der „Avanti“ kündigt einen allgemeinen Parteitag an, der vom 28. bis 30. Juni in Rom stattfinden und eine Klärung der inneren Verhältnisse in der sozialistischen Partei herbeiführen solle.

Verhandlungen mit Rußland in Berlin. Vor einigen Tagen war gemeldet worden, daß der Volkskommissar der russischen Sowjetrepublik für auswärtige Angelegenheiten dem Moskauer Vertreter Deutschlands, dem Grafen Mirbach, den Vorschlag auf Einberufung einer neuen Konferenz unterbreitet hat, die über Ergänzung des Friedensvertrags von Brest-Litowsk beraten und in Moskau zusammentreten sollte. Die Reichsregierung hält diesen Vorschlag der Sowjetrepublik für durchaus berechtigt und billigt ihn, jedoch hat die deutsche Regierung vorgeschlagen, die Konferenz in Berlin unter dem Vorsitz des Staatssekretärs von Kühlmann zusammentreten zu lassen.

Auf breiter Front an der Marne.

W. E. B. Großes Hauptquartier, 1. Juni 1918. (Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Vielfach auflebender Artilleriekampf. Oertliche Angriffe des Feindes sächlich Ypern scheiterten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südlich der Dine südwestlich von Chauny warfen die Truppen der Generale Hofmann und von Franck den Feind aus starken Stellungen bei Guis und südlich von Blerancourt. Auf dem Karbuser der Aisne stehen wir in heftigen Teilkämpfen bis Sandron-Fontenay vor.

Ferzweifelte Gegenangriffe führte der Franzosi mit schühen, auf Bahn und Kraftwagen herangebrachten Divisionen gegen unsre über die Straße Solfont-Gattemes vorbringenden Truppen. Im Abend waren die eritterten Kämpfe zu unseren Gunsten entschieden. Dem weidenden Feinde stehen wir bis auf die Höhen südlich von Chauny-Riczy-Blancy nach.

Beiderseits des Durca-Flusses haben wir die Straße Soissons-Chateau-Thierry überschritten und erreicht, immer wieder auf neue feindlichen Widerstandsbrechen, die Höhen von Reuilly und südlich von Chateau-Thierry.

Zwischen Chateau-Thierry und südlich von Dormans stehen wir an der Marne.

Von der Marne bis westlich von Reims gewonnen wir im Angriff die Linie Verment-Digny-Sarcy-Champigny.

Die gestrigen Kämpfe brachten von neuem mehrere tausend Gefangene und reiche Beute ein.

In den beiden letzten Tagen schossen wir 36 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Renhoff errang seinen 23. Leutnant Faetter seinen 25. und Leutnant Kroll seinen 24. Luflist.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Depeschen.

Die russische Gesandtschaft verjegt.

W. E. B. Bern, 31. Mai. (Schweizerische Depeschengagenten.) Auf Anordnung der schweizerischen politischen Behörden ist die bisherige russische Gesandtschaft samt den Archiven unter Siegel gesichert worden. Die Verjegung, die einzig und officig rechtlichen Gründen erfolgt ist, wird aufrechterhalten, bis eine Klärung der Lage eingetreten und die amtliche Anerkennung der russischen Regierung durch die Schweiz erfolgt ist.

LANGGE & MÜNZER

Breitweg 51/52, Alter Markt 1 u. 2.

Waschstoffe

- Weißer Punkt Mull 565**
etwa 68 cm breit Meter
- Weißer Batist 1085**
mit Saum, etwa 110 cm breit Meter
- Schleierstoff 1050**
weiß mit jahres-, rot und hellblau bedruckt, etwa 115 cm breit Meter
- Schleierstoff 1450**
einfarbig bedruckt, weiß und marine, etwa 110 cm breit Meter
- Schleierstoff 1975**
hell und dunkelblau bedruckt, etwa 75 cm breit Meter
- Schleierstoff 2450**
gedruckt, verschiedene Farben, etwa 130 cm breit Meter

Damen-Kleider

- Kleid 13200**
aus weißem Straußstoff, Mittelform mit hübscher Garnitur
- Kleid 15200**
aus marine Schleierstoff mit farbigen Zupfen, jugendliche Form
- Kleid 13600**
aus bedrucktem weißem Schleierstoff, moderne Form, sehr reizvoll
- Kittelkleid 17600**
aus hellgemustertem Schleierstoff, mit großem Kragen und Samtband-Garnitur

Kostüme und Mäntel

- Jackenkleid 27500**
aus guten gem. Stoffen, moderne tolle Form, mit großen Kragen und Zupfen, offen u. geschlossen zu tragen
- Mäntel 19800**
aus schillernder Regenschirmseide mit großem Kragen und Gürtelgarnitur
- Mäntel 15000**
aus jahresweiss matter Regen-schirmseide, tolle Form
- Mäntel 22500**
aus glatter einfarbiger Regen-schirmseide, elegante Form

Seidenstoffe

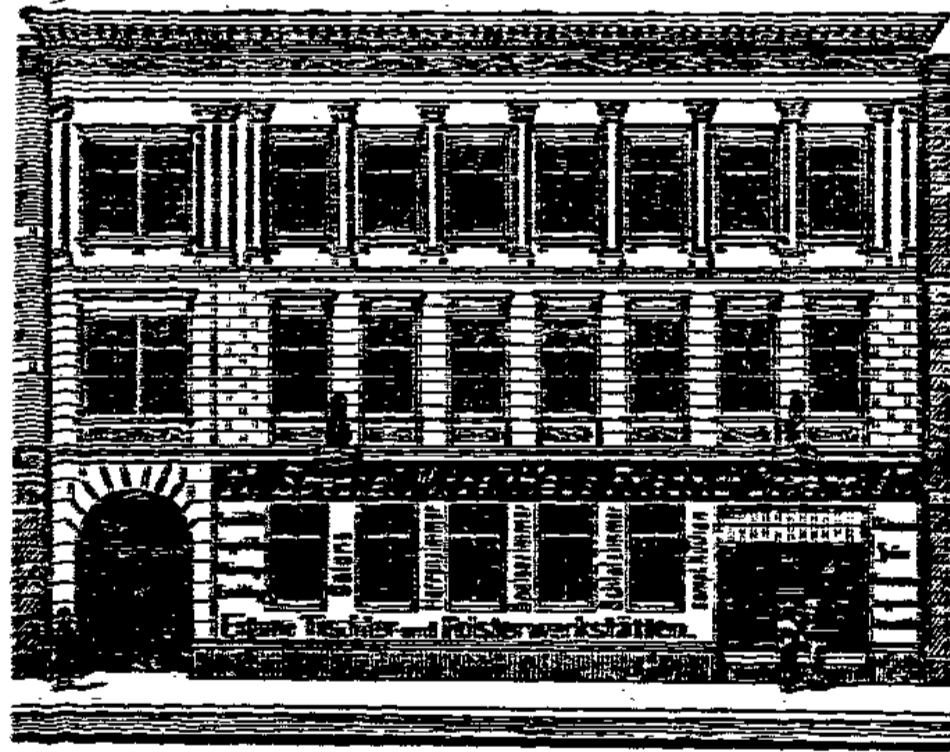
- Seiden-Karos 1150**
für Blusen, in verschiedenen Farbenstellungen 12.50
- Seiden-Streifen 1150**
für Blusen, in schönen Farben 13.50
- Seiden-Streifen 2175**
für Kleider, in vielen Farben, 85 cm breit
- Seiden-Karos 2750**
für Kleider, moderne Farbenstellung, 85 cm breit
- Seidendruck 2150**
(Gouard), neue Muster, 70-90 cm breit 27.75
- Seidendruck 2850**
(Gouard), neue, aparte Zeichnungen Wiener Werkstätte und Satif, 90 cm breit 56.00 36.50

Gedächtnisblätter und Gedenkblätter
für alle Anlässe
Süderstraße 17.
Schwarze Balken
Hans Bräse, Süderstraße 11.

Vergroßerungen
in Schwarz- u. Vollton
MAX BURCHARD
Buckauer Platz 2

Herren- und Damenräder
Ersatz- und Zubehörteile
Reparaturmaterial
Felgen, Ketten, Schiffe, Naben, Pumpen, Sattelbänke, Gabeln, Lenkstämme, Speichen, Pedale, Nippel, Kettenträger, Rollen, Schraubenschlüssel, Schraubenzieher, Schleifstein, Schraubendreher, Zange, Schraubstock, Feilen, Feilscheiben, Feilbänder, Schleifpapier, Schleifbänder, Schleifsteine, Schleifmittel, Schleifmaschinen, Schleifbänke, Schleifapparate, Schleifwerke, Schleifmaschinen, Schleifbänke, Schleifapparate, Schleifwerke, Schleifmaschinen, Schleifbänke, Schleifapparate, Schleifwerke.
Robert Bensch
Breitenweg 233. Tel. 5795

Wegen Verlegung unserer Fabrik bieten wir unsere großen Lagerbestände in
Kaffee-, Tafel- u. Hotelgeschirr
usw. — preiswert an
Ausserdem haben wir jetzt die Preise für die älteren Formen bedeutend herabgesetzt
Der Einzelverkauf findet täglich von 8 bis 12 vormittags u. 2 bis 6 nachmittags in der Niederlage unserer Fabrik, Coquiststraße 2/3, statt. Sonnabends geschlossen.
Reckauer Porzellan-Manufaktur A.-G., M.-Buckau
1483



In den Räumen meines obigen Hauses unterhalte ich ständig ein reichhaltiges Lager in:

- Schränken** eiche, weiß und melieren, geschliffen sowie lackiert
- Vertikos** melieren, geschliffen und lackiert 1500
- Bettstellen** eiche, weiß und melieren, geschliffen sowie lackiert
- Küchen** geschliffen, in verschiedenen Ausführungen und mehr lackiert
- Schlafzimmer** eiche, weiß, melieren, birke, meliangelb, geschliffen sowie lackiert u. weiß lackiert
- Speisezimmer** — **Herrenzimmer** in gediegener Ausführung

Möbel-Spezialhaus Friedrich Lorenz
Inhaber: Karl Ecyerling
Magdeburg, Peterstraße 17.
Eigene Tischler- und Polsterwerkstätten.

Damenputz
In empfindl. all ganz besond. preiswert Garnierte
Damen-, Kinder- und Strumpfhüte
in matter, gezeichneten Webstoffe
Gebra., Reiter-, Blumen u. Säuberer zu jedem Preise. 1465
Anfertigung von Hüten
Kleinhandlung

R. Sternau
Wirt Hell 32/33.

Bäckpulver
von höchster Frischheit
Netto 10 g, 25 g, 50 g, 100 g, 200 g, 500 g, 1 kg
Königliche Hofapotheke G.

Alle Gedächtnisblätter und Gedenkblätter
für alle Anlässe
Süderstraße 17.
Schwarze Balken
Hans Bräse, Süderstraße 11.

Felle, Häute, Roßhaar
Kamische, Ziegen-, Kalb-, Schaffelle sowie Wölfe, Marder-, Fuchs-, Fitis-, Hamsterfelle, alle Arten.
Schweinehaar u. Borsten
kauft die Feilhandlung 1490
C. W. Schönemann
Gasthof Goldenes Arm Georgenplatz 14

Gummiringe
für Gummiringel
hält stets am Lager
Edward Wild
1491 Sudenburg, Halberstädter Str. 46.

Carl Schramm
Magdeburg, Alte Ulrichstraße
Grösste Auswahl
Damen-Handtaschen
Geld- u. Scheintaschen
Zigaretten- u. Brieftaschen
sowie sämtl. Lederwaren
Stets Eingang von
ff. Parfümen
Kopfwasser, Puder
Zahncreme, Zahnbürsten
Haarschmuck 1492

Gustav Janke

(Berlin)

Meisterfahrer von Deutschland



Infolge des niedrigen Wasserstandes fahren die Dampfer am Sonntag den 2. Juni cr. um 7.10, 1 1/2, 2 1/2, 3 1/2 Uhr nach Hohenwarthe, 7 und 2 1/2 Uhr bis Niegrupp bei beschränkter Personenzahl.
Stettin & Lüdeke.

1463

Lichtschauspielhaus Panorama.

Der Kolossal-Riesenschlager



Wenn Frauen lieben und hassen

4 Akte Ein Liebesroman 4 Akte

In den Hauptrollen:

Werner Krauß, Mia Pankau, Martha Orlanda

Alwin Neuss

Genie und Liebe

ein Drama aus dem Künstlerleben — 4 Akte

Anfang 3 Uhr. Ende 10 Uhr.

Stadt Loburg

Jeden Sonntag von nachmittags 3 1/2 Uhr an

Garten-Konzert

Zigunerkapelle.

1456 Frau Ida Dürre.

Tillys Berge

4913 Hindenburgstraße 37 — Fernsprecher 5727.

Keine Einquartierung mehr. Angenehmer Familienaufenthalt — Familien können Kaffee kochen. Es lobet ganz ergebenst ein Paul Eldan.

Grasemanns Gesellschaftsgarten

— Inhaber: Reinhold Gase — 1459 am Großen Anger gelegen.

Heute sowie jeden Sonntag ab 3 1/2 Uhr

Großes Wohltätigkeitskonzert

zum Besten des Vereins zur Bekämpfung der Schwindsucht in der Provinz Sachsen für tuberkulöse Krieger. Eintritt 20 Pfennig.

Toni Schelling

(Düsseldorf)

Meisterfahrer vom Rheinland

Kammer-Lichtspiele.

Vergangenheit rächt sich

Gesellschaftsdrama in 5 Akten.

In den Hauptrollen:

Maria Widal — Mils Chrisander.

Der Ring des Hauses Stillfried

Drama in 4 Akten.

In der Hauptrolle: Martha Novelly.

Anfang 3 Uhr. Ende 10 Uhr.

Schüttes Gasthaus

Bräutereistraße 24
Sonntags, Sonntag und Mittwoch 1498

Preis-Stat.

Waldschenke (Biederitzer Busch)

Heute sowie jeden Sonn- und Feiertag nachmittags
Großes Garten-Konzert

Anfang 3 Uhr

zugunsten des Vaterländischen Frauen-Vereins Biederitz. Bei ungünstigem Wetter im Saale. 4415

Radrennbahn Magdeburg

Sonntag den 9. Juni, 3 1/2 Uhr

4 Meisterfahren

im

Großen Preise der Magdeburger Industrie. 4386

Erste Magdeburger Sprechapparate-Klinik. Plathörner, Drehsorgeln, Ersatzteile, Hörer, Fernrohre, Nadeln usw. für Sprechapparate. Reifungs-sfähige Reparaturwerkstatt am Platz. W. Raap, Hotelreihstr. 2.

Deutsche Weinschmiede & Café Harmonie

Breitweg 118.

Gute Weiß- und Rotweine in Gläsern und Karaffen

1455

In beiden Lokalen täglich

Künstler-Konzert

Um regen Besuch bitten

F. Andehn.

Zirkus-Lichtspiele

Ein Ereignis für Magdeburg bedeutet

Die Fürstin von Beranien

Ein Kunstfilm von vollendetster Bedeutung, wie solcher in Magdeburg noch nie gezeigt sein dürfte. Es versäume daher niemand, sich dieses herrliche Kunstwerk anzusehen!

Stella Harf

Bruno Kastner

Hauptdarsteller.

243

Die große Wiener Modenschau

zeigt die neusten Modelle in Kleidern u. Hüten
Eine Schenswürdigkeit allerersten Ranges!

Vorführungen 4, 6 und 8 Uhr — Sonntags ab 3 Uhr.

Montag den 3. Juni nur Nachmittags-Vorstellung

Beginn 4 Uhr.

Albert Schipke

(Berlin)

Meisterfahrer von Preußen

Salzquelle

Heute Sonntag von 3 1/2 Uhr nachmittags an 4891

Großes Militär-Wohltätigkeitskonzert

zum Besten der Kriegspatenschaft der Stadt Magdeburg

WILHELMA

Heute Sonntag von 4 Uhr nachmittags an

Großes Militär-Konzert.

Leitung: Obermusikmeister Karl Schlettli. 4890

Vogelgesang

Heute Sonntag sowie jeden Dienstag

Konzert

Jeden Donnerstag Konzert des städtischen Orchesters. Beginn der Rosenblüte. 1462 G. Heinrich.

Düpler Mühle

Angenehmer Familienverkehr. 1461 Der Inhaber.

Werderschlößchen.

Mittelftr. 9b. Joh. Richard Schröder. Fernspr. 7179.

Empfehle meinen großen Saal zu Versammlungen und zeitgemäßen Vereinsveranstaltungen. Bringe meine Terrasse, dicht am Wasser, staubfreier Aufenthalt, in empfehlende Erinnerung. 4889

Alte Oberförsterei Biederitz.

Am Sonntag

Großes Wohltätigkeitskonzert

zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins Biederitz-Koyrothsberge.

Freundlichst lobet ein Der Wirt.

Uhren

repariert schnell und gut A. Wilke, Ulmannstr. 45.



Rechte Schläger! Bekannt billigste Preise!

Pabst, Musikhaus

Magdeburg-Wilhelmstadt

Friesenstraße 39

Straßenbahnlinien 4 und 8

Auch alle Zubehörtelle und Reparaturen

Alle Platten, auch Bruch, mitbringen, zahle Höchstpreise!

Platten auch leihweise.

Stephanshallen

Direktion Rich. Froberg

Täglich abends 7 Uhr

Samstags ab 8 Uhr nachm.

Erstklassige Varieté-

Vorstellung! 1191

Waldschänke

Heute Sonntag

nachmittags 3 und abends 7 Uhr.

's Glück vom Niederhof

Sollstück in 3 Akten

von Richard Bernhardt.

Montag 7 1/2 Uhr

's Glück vom Niederhof

— Sorcerant 11-1 Uhr —

im Parterresaal

jeden Sonntag

Konzert und Spezialitäten-

Vorstellung. 4495

Diesdorf

Sonntag, 2. Juni, abends

8 Uhr, im „Schwarzen Adler“

(Gartenfaal) 4418

Gr. Theater Abend

Soli, Duette und

Burlesken

Nachmittags 4 Uhr

Gr. Kinder-Vorstellung

zu kleinen Preisen

Es lobet ein

Die Direktion. Der Wirt.

Pepi Brummert

(Magdeburg)

Meisterfahrer von Magdeburg

Zaubenfutter

(Sämereien-Abfall) Pfund 40 Pfg.
Chr. Mohrenweiser
Stephansbrücke 38.

**Leder-, Gummi-, Holz-
und Gloriosohlen**
Gust. Hoffmeister, Mälnerstraße 21.

Schmier-Waschmittel
N. Singer, Magdeburg, Kaiserstraße 13, v. H. Fernspr. 4331

Rechtsbureau Referendar a. D.

Lebenst, Große Mühlstraße 3, Aufkunft aus alle
schwierigen Arbeiten in Rechts- und Steuerfragen.
Sprechzeit: 9-12, 2-8 Uhr.

Eimonaden mit Himbeer, Zitronen und
Schillers Weinhandlung,
Krautb. Bürgerstr. Große Mühlstraße 11.

la. Grudekoks
Brikett-Zentrale

Ausgangsstelle:
Hilfbahnhof, Fürstenauf 24.
Kantor:
Neue Theaterstr. 2 -- Fernspr. 607.

**Bestellungen auf Braunkohlen-
Briketts und Brennholz**

W. Gerloff, Magdeburg-Südost, Heiler Str. 5.

Wanzen, Schaben, Ratten, Mäuse

Spezialist in allen Fällen
Königsplatz 12, Magdeburg

Keine Wanze mehr für 2.00

aus alle Arten Wanzen, Ratten, Schaben, Mäuse
Spezialist in allen Fällen
Königsplatz 12, Magdeburg

Arbeitsmarkt

Dehling
Krautb. Bürgerstr.

Arbeiter
Krautb. Bürgerstr.

Arbeiter
Krautb. Bürgerstr.

Arbeiter
Krautb. Bürgerstr.

Arbeiter
Krautb. Bürgerstr.

Arbeiter
Krautb. Bürgerstr.

Arbeiter
Krautb. Bürgerstr.

Seidenmäntel, Kostüme, Lodehmäntel
Wettermäntel, Sportjacken, Seiden-
Strickjacken, Kostüm Röcke u. Blusen

Mäntelhaus Rotes Schloß
Krautb. Bürgerstr. Eingang Gr. Mühlstraße, 1. Haupttr., 1. Etage.

Möbel und Polsterwaren in 4 Etagen
Auf Kredit!
und gegen Barzahlung
Möbel!

Wohnungs-Einrichtung
bestehend aus:
1 weisse Bettstelle
1 Matratze
1 weisse Kleiderkasten
1 weisse Spiegelkasten
1 Spiegel
4 Stühle
1 Kleiderkasten
1 Kleiderbügel
1 Kleiderbügel
2 Kleiderbügel
Auszahlung 200 Mark
Ratenrate 6 Mark

Wohnungs-Einrichtung
bestehend aus:
2 weisse Bettstellen
2 Matratzen
1 weisse Kleiderkasten
1 weisse Spiegelkasten
1 weisse Spiegel
1 Kleiderkasten
1 Kleiderbügel
1 Kleiderbügel
1 Kleiderbügel
2 Stühle
1 Kleiderbügel
Auszahlung 350 Mark
Ratenrate 10 Mark

Wohnungs-Einrichtung, bestehend aus:
1 weisse Bettstelle, 2 weisse Bettstellen, 2 weisse
Kleiderkasten, 2 weisse Spiegelkasten, 1 weisse
Spiegel, 1 weisse Kleiderkasten, 1 weisse
Kleiderbügel, 1 weisse Kleiderbügel, 4 Stühle,
1 Kleiderbügel, 1 Kleiderbügel, 1 Kleiderbügel,
Auszahlung 600 Mark Ratenrate 60 Mark

Wohnungs-Einrichtung, bestehend aus:
1 weisse Bettstelle (mit 1 gr. Spiegel u. Spiegel), 2 weisse
Kleiderkasten, 2 weisse Spiegelkasten, 1 weisse
Spiegel, 1 weisse Kleiderkasten, 1 weisse
Kleiderbügel, 1 weisse Kleiderbügel, 2 Stühle,
1 weisse Kleiderkasten, 1 weisse Kleiderbügel,
1 weisse Kleiderbügel, 4 Stühle,
1 weisse Kleiderkasten, 1 weisse Kleiderbügel,
1 weisse Kleiderbügel, 2 Stühle, 1 weisse Kleiderbügel,
Auszahlung 1000 Mark Ratenrate 90 Mark

Kompl. Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen
Einzelmöbel

aus: Kleiderkasten, Bettstellen, Matratzen,
Spiegel, Kleiderbügel, Spiegelkasten, Kleiderbügel u.s.w.

Moderne Kostüme!

Spitze Kleider, - aus guter Stoffe, moderner Schnitt. Schnell-
gefertigt und leichtfertig

Kostüm-Röcke!

Großtes Kredithaus in Magdeburg

Osswald

14 u. 15 Alte Mühlstraße 14 u. 15

Kredit nach außenwärts!
Sonntags von 11 Uhr 1 Uhr geöffnet!

Lager und Expedition!
Wir suchen für unsere Schreibwaren-Großhandlung eine
1639 mit dieser Branche vertraute
junge Dame
s. bald. Eintritt. Gehalts- Angebote mit Gehaltsansprüchen an
Richter, Bilke & Co., Wilhelmstr. 1.

Schreibwaren-Großhandlung sucht zum 1. Juli oder frühestens
tüchtig. Fakturistin
Offertext mit Gehaltsansprüchen unter L. 1539 a. b. Exp. d. S.

Tüchtige Frauen
4401 stellt sofort ein
Färberei Weinbeer, Fichtestraße Nr. 48

Faltschachtelkleeberinnen
und eine
grössere Anzahl Mädchen
für leichte saubere Arbeit gesucht.
Hugo Besthorn, Magdeburg-Neustadt.

Geübte Maschinenschloßerinnen
für dauernde Beschäftigung gesucht
Magdeburger Straße 11, Hof Itz.

Automobil-Monteur und -Schlosser
nur selbständig arbeitende Kräfte, sofort gesucht 1517
Audi-Werke A.-G., Magdeburg, Königstraße 19.

**Kupferschmiede, Rohrleitungs-
Monteur, 1 Autogen-Schweißer**
für dauernde Beschäftigung stellen ein 1538
obermeyer & Co., Apparate-Bauanstalt, Stadtfurt

Maurer und Putzer
für Baustelle Wilhelmstadt gesucht.
H. Sack & Co., Bittoriastraße 3.

Tüchtige Dreher und Hilfsdreher
sowie Frauen,
welche schon an Drehbänken gearbeitet haben, stellt
für dauernde Beschäftigung ein
Haacke & Co., G. m. b. H.,
Maschinenfabrik, Lorenzweg. 1880

Erster Hausdiener
gesucht. 4424
Hotel Weißer Bär, Magdeburg.

Maschinentischler
1216 sucht
Ebeling, Hauptwache 8/9

Kohlenträger oder -trägerinnen
sofort gesucht
Elbe-Kohlenkontor, Bahnhofstraße, Tor 7.

Fleißiger Arbeitsbursche
wird eingestellt bei 1410
Zimmer & Munte,
Kaiser-Otto-Ring 18.

Kräftiger Arbeiter
welcher mit Pferden umgehen versteht, wird sofort
angenommen.
Holzhandlung Albert Friede
Magdeburger Straße Nr. 6.

Wir suchen für unsern Betrieb
ungelehrte Arbeiter u. Plagarbeiter
auch Arbeiterinnen
in größerer Zahl, sowie
Dreher,
Schlosser,
Locomotivführer,
Rangierer,
Heizer,
Kottensführer u. Kottensarbeiter.
Arbeiter-Vereinigung Fabrik Bismarck,
Krautb. Bürgerstr. 11.